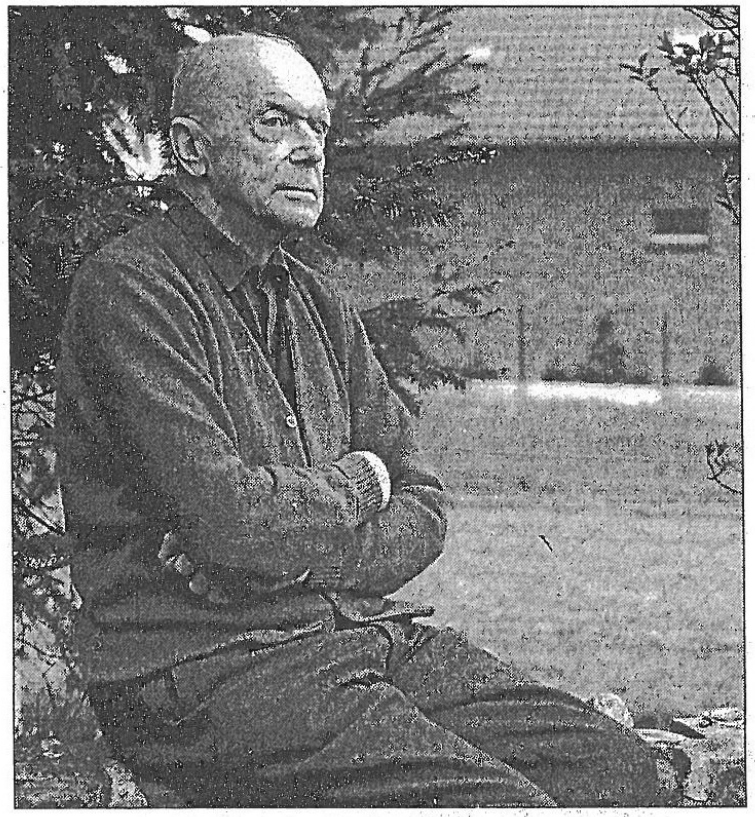
Erinnerungen an ein Leben mit der Natur

Walter von Sanden-Guja wäre heute 125 Jahre alt geworden / Unermüdlicher Einsatz

Von Kim Oliver Lange

HÜDE ▪ Heute vor 125 Jahren, am 18. Juni 1888, wurde der bekannte Schriftsteller, Dichter und Naturfotograf Walter von Sanden im ostpreußischen Marienwalde (Kreis Darkehmen) geboren. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand er in Hüde am Dümmer seine „zweite Heimat". Bereits früh erkannte er die weitreichenden Folgen für die heimische Tier- und Pflanzenwelt, die sich mit der Fertigstellung des Dümmerdeiches seit 1953 ergaben und bis heute nachwirken. Der Erforschung und Erhaltung des Dümmers als Naturparadies widmete er zeitlebens zahlreiche Berichte und Artikel, die auch im Diepholzer Kreisblatt erschienen. Ein Grund mehr, an den Naturfreund und -kenner Walter von Sanden zu erinnern.



Walter von Sanden-Guja wäre heute 125 Jahre alt geworden. ▪ Foto: Stadtarchiv Diepholz/Detlev A.H. Schwolow

Bereits als Kind auf dem elterlichen Gut in Launingken verbrachte Walter von Sanden viel Zeit mit der Beobachtung und dem Sammeln von Tieren und Pflanzen. Nach dem Besuch eines Internats in Weimar und der anschließenden militärischen Ausbildung, übernahm er ab 1911 die Führung des elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Besitzes. Im selben Jahr lernte er während einer erfolglosen Rothirschjagd Edith von Schlüter kennen, die den damaligen Gutsherrn zu den Worten beflügelte: „Als ich wieder abfuhr, ohne Hirsch, aber mit der festen Liebe zu meiner Edith und der ihren zu mir, war die Entscheidung für unser Leben gefallen. Nichts hat daran etwas ändern können. Geheiratet haben wir am 1. April 1914" (Walter von Sanden, 1968). Gemeinsam zogen sie auf das Gut Klein Guja am Südufer des Nordenburger Sees, dem nördlichsten der masurischen Seenplatte. Dort kamen 1919 Sohn Harro Arnold und 1921 Tochter Owanta Gisela zur Welt. Auf Klein Guja entstand auch Walter von Sandens erstes Buch „Guja – See der Vögel" (1933), das den Beginn seiner schriftstellerischen Karriere markiert. Zu diesem Zeitpunkt hatte er sein 44. Lebensjahr bereits vollendet.

Im Januar 1945 flüchteten Edith und Walter vor der Roten Armee über das Frische Haff und ließen sich zunächst am Hafnersee in der Nähe von Klagenfurt (Österreich) nieder. An den Dümmer kam das Paar 1947. Zunächst mieteten sie sich im Hüder Gasthof Winter ein, bevor sie 1952 ihr kleines Haus (Nr. 88) bezogen, das sie liebevoll Klein-Klein Guja nannten. In Erinnerung an ihre ostpreußische Heimat nannten sie sich nun „von Sanden-Guja". Für beide begann eine erfüllte Zeit, in der Edith zahlreiche Tierplastiken fertigte, während Walter über den See stakte und sich der Naturbeobachtung und -fotografie widmete. In seinem Arbeitszimmer mit Blick auf den See entstanden 18 seiner insgesamt 28 veröffentlichten Bücher. Zu den bekanntesten gehören „Ingo. Die Geschichte meines Fischotters" (1939), „Die Kraniche am See" (1948), „Zugvögel" (1950), „Am See der Zwergrohrdommel" (1950), „Wo mir die Welt am schönsten schien" (1957) und „Mein Teich und der Frosch" (1963).

Mit „Der große Binsensee" (1953) setze er dem Dümmer ein literarisches Denkmal. Er beschreibt darin die Wandlungsfähigkeit des Sees im Laufe der Jahreszeiten vor der Eindeichung und dokumentiert dies mit zahlreichen Farb- und Schwarzweißfotos. Sein literarisches Vermächtnis umfasst zudem mehr als 100 Aufsätze und Berichte zu vor allem zoologischen Themen, aber auch zu den Veränderungen des Dümmers. 1965 erhielt Walter von Sanden-Guja für seinen unermüdlichen Einsatz um den Erhalt des zweitgrößten niedersächsischen Binnensees das Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens. Am 7. Februar 1972 starb Walter von Sanden im Alter von 83 Jahren in Hüde. Beigesetzt wurde er auf dem Friedhof in Burlage. Zum Andenken an ihn und seine Frau Edith erhielt die Straße in Hüde, in der sie wohnten, 1982 den Namen „Von-Sanden-Straße". Im November 2011 wurde ihnen zu Ehren die Oberschule Lemförde in Von-Sanden-Oberschule Lemförde umbenannt. In der Begründung hieß es, dass „neben der regionalen Bedeutung der Familie von Sanden-Guja, ein Zusammenspiel von naturwissenschaftlicher Ausprägung auf der einen Seite und künstlerischer Ausprägung auf der anderen Seite maßgeblich" waren. Darauf wäre Walter von Sanden-Guja sicherlich stolz gewesen.